Zwischennutzung von Teilen der Holdenweid

Verein Frequenzwechsel, Oktober 2015 - Februar 2018

Frequenz Wechsel

DIE VISION IMPULSZENTRUM HOLDENWEID

Die ehemalige Klinik aus den Fünfzigerjahren, die Villa und der Hof aus dem Jahr 1798 sowie der zugehörige Umraum werden schrittweise zu einem ***Zentrum*** ausgebaut, von dem – auch über Basel und die Schweiz hinaus – ***Impulse für eine neue „Kultur der Wirklichkeit“*** ausgehen, die alle Dimensionen des Lebens einschliesst.

Besuchern bietet die Holdenweid ein ***Erfahrungsfeld für Körper, Geist und Seele***. Sie können dort einen Abend, ein Wochenende oder eine ganze Woche verbringen und sich aus dem ***facettenreichen Kultur-, Erlebnis- und Wissensangebot sowie Wellnesspaketen und kulinarischen Angeboten*** ihr persönliches Programm zusammenstellen.
Die abwechslungsreiche Umgebung lädt ein zu ***ausgedehnten Spaziergängen***, einem ***Aufenthalt in der stillen Klause*** mit eigener Quelle oder einem ***Bankett unter freiem Himmel***.
Wer länger bleibt, wohnt in einem der ***künstlerisch gestalteten Gästezimmer***.
Wer eine ***Auszeit*** braucht, ***Neuorientierung*** sucht oder einfach eine ***Zeit der Inspiration*** möchte, findet in der Holdenweid ideale Bedingungen. Jeder Aufenthalt wird ***individuell geplant, gestaltet und nach Wunsch begleitet***.

DAS ANGEBOT

KULTUR	Kulturelle Veranstaltungen Erlebnis-Gastronomie; Gaststätte tankSTELLE U.a. Erlebniswochenende mit thematischen Parcours für Firmen und Gruppen Individuell gestaltete Gästezimmer Raumvermietung für Firmenanlässe, Seminare und private Anlässe
LEBENSGESTALTUNG	Individuelles Beratungs- und Therapie-Angebot Seminare, Workshops / Intensivwochen Stationäre und ambulante Behandlung von Menschen in Krisen Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen (ESB, TimeOut u.a.)
UMWELTENTWICKLUNG	Langfristig Errichten eines landwirtschaftlichen Betriebs im Nebenerwerb Anbau von Nischenpflanzen Gemeinschaftsgärten; Anbau von Gemüse für die Gaststätte Umwelt-Sensibilisierung
FORSCHUNG	Transdisziplinäre Grundlagenforschung Erarbeitung eines neuen, verbindlichen Wirklichkeitsbegriffs Realisation von Symposien, Vorträgen und Workshops

VORWORT

Nachfolgend ein bildlicher Rückblick auf die Zeit der Zwischennutzung in der Holdenweid von Okt. 2015 bis Feb. 2018.
Es wird sichtbar, dass die Verwirklichung der Vision Impulszentrum Holdenweid ganz klein begann
und Schritt für Schritt wächst und gedeiht.
Wir leben, was wir denken und tun, was wir sagen.
Unsere Triebkraft ist die Kraft unserer Vision:
Einen Ort zu erschaffen, dessen gesamtes Angebot den Menschen und der Schöpfung dient, und nicht wie so oft umgekehrt.
Dass nämlich der Mensch zunehmend dem Markt oder dem Betrieb oder dem Gewinn zu dienen scheint.
Massstab ist uns die Wirklichkeit selber, die durch unser Denken und Handeln entsteht.
Diese ist es, die erhellend, gesundend oder inspirierend wirken muss auf all jene, die diesen Ansatz leben und erleben.
Würde uns die Wirklichkeit nicht zurückspiegeln, dass wir mit diesem Ansatz den Nerv der Zeit treffen, dann hätte unser
Vorhaben nicht den wachsenden Zuspruch und die Durchsetzungskraft erlangt, welche es in diesen Jahren erfahren hat.
Unser Ziel ist anspruchsvoll - aber alles beginnt einmal im Kleinen.
Wir bedanken uns bei all den Menschen, die mithelfen, dass diese Vision wirklich wird, und die uns unterstützen und begleiten.
Aber wir danken auch all jenen, die uns Widerstand entgegengebracht haben, weil jeder Widerstand dazu beiträgt,
die Kräfte zu entwickeln, die nötig sind, um mit den Herausforderungen des Lebens umgehen zu lernen.
Die Holdenweid ist keine Utopie.
Das, was wir heute leben in unserem oft blinden Wohlstandsrausch und Technikglauben ist langfristig viel eher eine Utopie.
Die Holdenweid ist ein Zukunftslabor, das getragen wird von der Frage, wie wir denken und leben können,
damit eine Gegenwart mit Zukunft entsteht.

Cornelia Huber und Markus Merz für den Verein Frequenzwechsel

DANK

Wir bedanken uns von Herzen bei den nachfolgend aufgeführten Stiftungen, die uns bisher unterstützt haben:

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Jacqueline Spengler Stiftung
CMS Kantonalbankenstiftung
Kantonalbank BL Jubiläumsstiftung
Sophie und Karl Binding Stiftung
Basler Stiftung Bau und Kultur
Kantensprung Stiftung
Stiftung Wolf
Stiftung Edith Maryon
Gwärtler Stiftung
Weitere anonyme Stiftungen
Privatpersonen

Ein spezieller Dank gebührt Kathrin Thomke, die die Entwicklung des Projektes während der vorbereitenden Zeit ermöglichte.
Und wir danken all den Privatpersonen, die uns unterstützt haben, und die nicht alle namentlich aufgeführt werden können.

Das Bild zeigt unseren ersten Spaziergang als Gruppe zur Holdenweid an Ostern 2015. Vor der Holdenweid hatten wir unzählige Objekte in der gesamten Schweiz geprüft. Verhandlungen mit Übersetzern in der italienischen Schweiz, Verhandlungen für das leerstehende Hotel auf der Gemmi in Leukerbad, am Thunersee, auf dem Bürgenstock, bei Luzern, in Frankreich bei Folgensbourg und an weiteren Orten in Baselland gingen der Entdeckung der Holdenweid voran. Als jedoch im März 2014 im „Lima“ dieser Artikel über die Flächen und Brachen des Kantons Basel-Landschaft erschien und die Holdenweid porträtiert wurde, war von Anfang an klar: mit diesem Objekt sind wir am Ende unserer Suche angelangt. ***Dies ist unser Ort.***

Kurz danach verbrachten wir eine intensive Woche in einem Zentrum in Frankreich, um uns vorzubereiten für unser Projekt. Cornelia Huber hatte die Vision des Projektes bereits während vieler Jahre verfolgt, erforscht und durch langjährige Experimente und Erfahrungen entsprechende Grundlagen entwickelt. Nun brauchte es Menschen, die mitdachten, mitwirkten und mitgestalteten.

Im Oktober 2015 fand die erste Besichtigung der Holdenweid statt. Auf dem Bild gibt Herr Kämpf als Vertreter der Eigentümerin, Immobilien Basel-Stadt, eine kleine Einführung in die Gegebenheiten des Hauses. Wir hatten nach vielen Briefen, Sitzungen, Gesprächen und Verhandlungen erreicht, einen halbjährigen Gebrauchsleihevertrag für Teile der Holdenweid zu erhalten. Markus Merz aus Berlin und Elise Pautard aus Frankreich waren kurz davor zu Cornelia Huber nach Brienz gezogen, ohne zu wissen, ob in der Holdenweid eine Zwischennutzung möglich würde.

Diese Tatsache war jedoch von Anfang an Bestandteil des Projektes: unser Denken und Sein schafft Wirklichkeit. Und nur weil wir radikal von diesem Wissen ausgegangen sind, wurde Schritt für Schritt wirklich, was zu Beginn kaum jemand für möglich hielt. Wir lebten hier das Gegenteil von der Idee der Planungssicherheit, das Gegenteil von der Idee eines im Büro minutiös geplanten Projektes. Wir erschufen mit unseren eigenen Händen, mit unserem eigenen Denken und Leben eine andere Grundlage, weil nicht Geld, Ruhm oder Macht diesen Ort ermöglichte, sondern die Kraft einer Vision. Die Herausforderung, aus dem „Nichts“ und ohne jegliche Sicherheit unser Impulszentrum aufzubauen, war so gross, dass nur standhielt, was tragfähig war.

So sah die Heimstätte bei unserer Ankunft aus.
Kein Licht, kein Strom, kein Wasser und keine Heizung. Schmutz, wohin das Auge blickte.
Trainingseinsätze einer Spezialeinheit der Polizei Basel-Stadt waren die letzten Aktivitäten hier.
Neonfarbige Spuren an den Wänden und leere Patronenhülsen zeugen noch heute davon.

Das Gebäude in diesem Zustand war faszinierend und etwas unheimlich zugleich.
Die leeren Zimmer liessen Spielraum für Vorstellungen,
welche Geschichten sich hier wohl ereignet haben mochten.

Vor unserer Ankunft wurde die Holdenweid vorwiegend von Schafen bewohnt.

Die Heimstätte war umgeben von Elektrozäunen und in der Eingangshalle stapelten sich Strohballen bis an die Decke.

Nach knapp einem Jahr wurden uns von IBS nach harten Sitzungen endlich Teile des Aussenraumes zum Gebrauch zugesprochen. Die langjährige Mieterin besass bis anhin die Alleinherrschaft über alle Grünflächen. Die mit Steinplatten ausgelegten Wege und Plätze in den umliegenden Wiesen waren vollkommen überwachsen. Schritt für Schritt legten wir diese wieder frei.

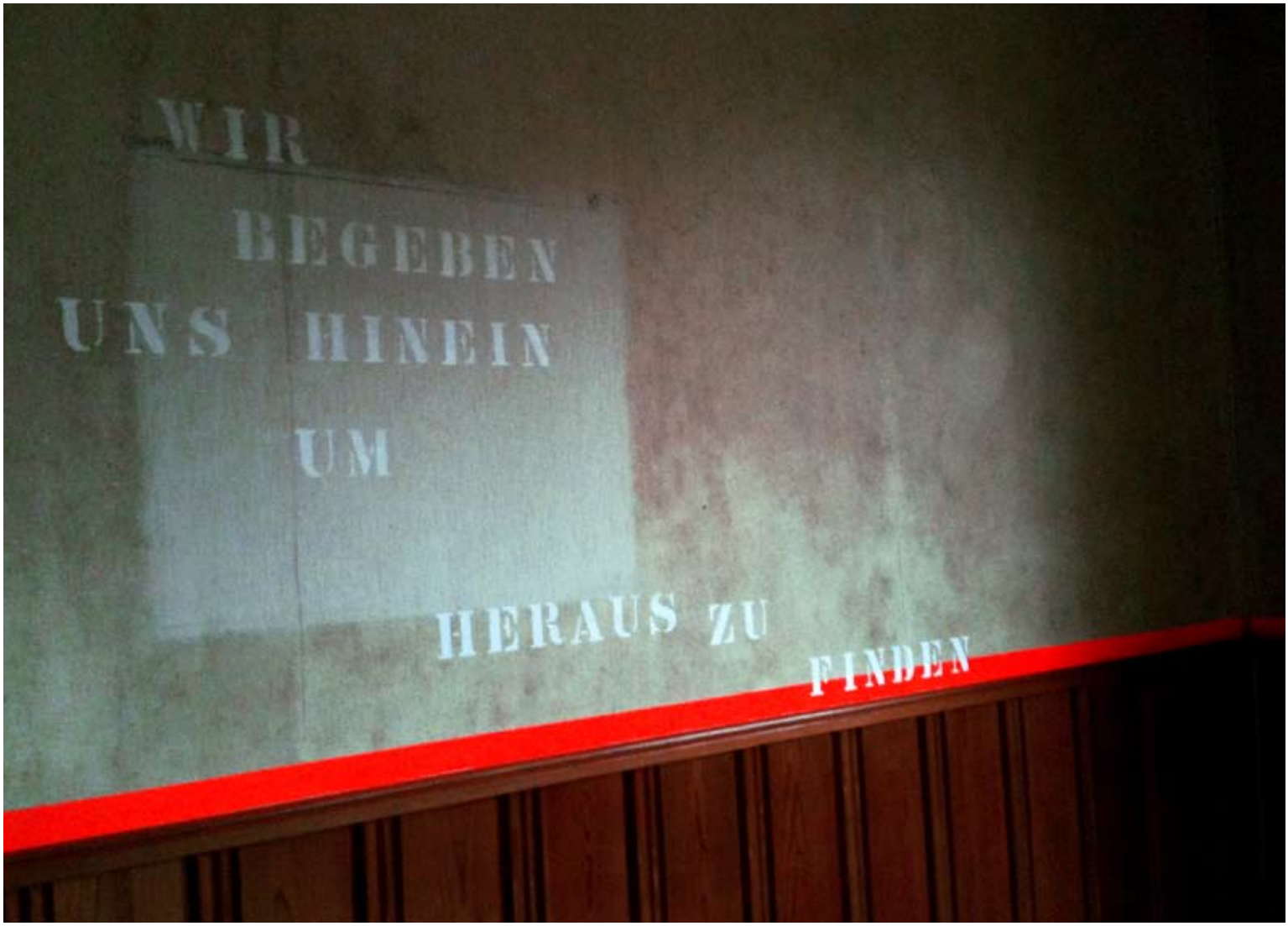
Das Stöckli war ebenfalls Bestandteil unseres Gebrauchsleihevertrags. Die Dreizimmerwohnung befand sich in einem desolaten Zustand. Da wir jedoch dringend Wohnraum benötigten, entschlossen wir uns, als erstes die Wohnung zu renovieren. Die Heimstätte war zwar räumlich viel attraktiver, infrastrukturmässig jedoch ein Fass ohne Boden. Die Kosten der Renovationsarbeiten wurden durch eine private Finanzierungsaktion gedeckt.

Wir haben 1,5 t Bauschutt entsorgt, 16 m2 Tapete abgekratzt, 40 Std. katzenuringetränktes Parkett herausgemeisselt, erst von Hand und dann, als vorhanden, mit Schlagbohrmaschine, 10 Std. buntbemalte Radiatoren mit Dampfreiniger entfärbt, 67 m2 Holzboden verlegt, 12 m2 Parkett in Küsnacht abgebaut und hier wieder verlegt, ca 600 Schrauben versenkt, 90 l Farbe verstrichen, 15 kg Gips verarbeitet, 6 Türen inkl. Rahmen abgeschliffen und gestrichen, 10 Fenster inkl. Rahmen gestrichen 50 Schleifpapiere durchgeschliffen. Es gibt in der Wohnung keinen Quadratzentimeter, den wir nicht berührt haben....

Die Geschäftsleitung der Christoph Merian Stiftung hatte beschlossen, ihr Weihnachtsessen bei uns in der Holdenweid durchzuführen. Wir wählten für das Essen einen Raum aus und begannen, den ersten Boden zu reinigen. Es folgten noch unzählige Stunden mit Reinigungsarbeiten für all die Räume, die wir bisher realisiert haben... Während mindestens 30 Jahren hatte hier niemand mehr geputzt, niemand mehr etwas Liebevolles hinterlassen und niemand mehr Sorge getragen.

Den langen Tisch setzten wir aus Schranktüren zusammen.

Wir wurden Meister im Improvisieren und lernten, mit wenig Mitteln etwas Schönes zu gestalten.



Sich hineinbegeben, um herauszufinden war ein Motto von uns.
Wie soll man auch etwas Neues herausfinden, wenn man sich nicht vollkommen in etwas hineinbegibt?
Wenn man die Dinge bloss denkt aus sicherer Distanz, muss man sich nie ganz zeigen,
dafür zeigt sich auch niemals die ganze Wirklichkeit der Gedanken.
Dinge zu denken ist relativ einfach. Viel schwerer ist es aber, sie zu leben und umzusetzen.
Erst dann zeigt sich, ob die Gedanken etwas taugen.

Da wir weder Küche noch sonstige Infrastruktur besassen, wurde draussen ein Spanferkel gebraten.
Dazu gab es ein Buffet mit verschiedenen Salaten.
Der Abend wurde für die Mitarbeitenden der Christoph Merian Stiftung zu einem unvergesslichen Ereignis.

Das war die Lounge, die wir für diesen Abend gestalteten.

Hier gab es dann Schnaps und die Musik des Ausnahmeakkordeonisten Hans Hassler.

Unsere Garderobe, in der jeder Mantel seinen Platz fand. Platz war etwas, was es hier gab - in Hülle und Fülle....
Das war für uns alle seit jeher äusserst beglückend: der Gedanke, hier Raum schaffen zu können für Begegnungen,
Erlebnisse und Ereignisse, die sonst kaum Platz finden. Wir konnten hier nicht nur einen Inhalt erschaffen, sondern
Rahmenbedingungen. Frei nach Wittgenstein - die Grenzen unseres Denkens sind die Grenzen unserer Welt...

Von Anfang an war klar, dass wir die Holdenweid kaufen wollten.
Dieses Bemühen mit allen damit einhergehenden Fragen durchlief während den fast drei Jahren verschiedene Stadien.
Dominique Schnetzer, die Architektin aus Hölstein, welche im Jahre 2011 eine von IBS finanzierte Studie
für eine Nutzungsänderung der Holdenweid verfasst hatte, war zu Beginn mit von der Partie und hinterliess wichtige Impulse.
Auf dem Bild eine Sitzung mit Barbara Schneider und Anton Schorer, in der die Gründung einer Stiftung diskutiert wurde.

Im Januar 2016 planten wir unser erstes Kulturprojekt. Für den Artikel in der Programmzeitung Basel machten wir ein Fotoshooting mit den Mitwirkenden, die gerade vor Ort waren. Kurt Furrer, ein Schmied aus dem Zürcher-Oberland, Alex Wilms, ein Student aus Zürich, Willi Häner, der Metzger aus Hölstein, Ursula Dreier, eine Musikerin aus Olten, Elise Pautard, eine Künstlerin aus Frankreich, Markus Merz, ein Schauspieler, der während eines Jahrzehnts am Basler Theater engagiert war und Cornelia Huber, die das Ganze initiiert und diese Menschen versammelt hatte.

Die Klinik war komplett leer bei der Übernahme. Kein Bett, kein Stuhl, kein Geschirr - nichts war mehr vorhanden.

Es lässt sich nicht mehr eruieren, wie viele Wagenladungen an Material wir angeschleppt haben.

Mit Räumungen in Deutschland und in der Schweiz bestückten wir allmählich unsere Werkstätten, Ateliers, Zimmer und Sääle.

Dadurch entstand von Anfang an eine Sammlung der unterschiedlichsten Objekte und Stilrichtungen.

Unser Ziel war immer, Altes und Neues, verschiedene Epochen, Atmosphären und Geschichten zu integrieren und zu einem stimmigen Gesamtkunstwerk zu verbinden. Denn die Eigenheit des Einen wird erst durch die Anwesenheit der Eigenheit eines Anderen richtig hervorgehoben. Wenn alles gleich ist, der gleiche Stil, die gleiche Epoche, kann der Charakter einer gewissen Zeit gar nicht wirklich als Solcher erkannt werden.

SIND WIR VER-RÜCKT?, unser erstes Kulturprojekt, war ein transdisziplinärer Rundgang durch verschiedene Räume der Holdenweid. ...“Das Team von Frequenzwechsel lädt zu einem Spaziergang der besonderen Art. SIND WIR VER-RÜCKT? ist Installation, Inszenierung, Konzert und Performance; alles in einem und eines in allem: Eine Reise durch Klang-, Bild-, Licht- und Gedankenräume. Ein Spiel mit Gegensätzen, mit sinnlichen Raum-Erfahrungen, mit Perspektivenwechsel und Wahrnehmungsverschiebungen. Der Abend kreist um das Thema der Bezugssysteme; um die Frage, wonach wir heute unser Handeln ausrichten und wo wir die Massstäbe ansetzen, um etwas Gemeinsames definieren zu können.“...

Von und mit Cornelia Salome Huber, Markus Merz und Elise Pautard.
Mit Hans Hassler, Michael Giertz, Franziska Huber, Linda Hediger, dem Chor les Ursulines, Christoph Hediger, Alex Wilms, Loreley Schulte, Monika Seeholzer, Raven Seeholzer, Kurt Furrer, Manfred Schmidt, Stefan Erny und Sidonie Nuoffer.

Mit Raven Seeholzer arbeitete unser erster TimeOut-Schüler mit.
Die Entwicklung des Projektes „sind wir ver-rückt?“ war ideal für ein TimeOut, weil sehr vielfältige Arbeiten anfielen.
Damit starteten wir die Zusammenarbeit mit dem offiziellen TimeOut Programm der Schulen aus Basel-Land.

Die Zuschauer und Zuschauerinnen sollten an dem Abend eine warme Suppe und ein Glas Wein bekommen.
Dafür richteten wir unseren ***salon vert*** mit der Wolke aus Glas ein, die bis heute schon so viele Gäste verzaubert hat.
Den Spannteppich übermalten wir mit dunkelgrüner Bodenfarbe, die Decke bespannten wir mit Spiegelfolie
und die Tischchen waren an Seilen befestigt und in der Höhe verstellbar.

Die ZuschauerInnen wurden mit einem Wohnmobil am Bahnhof in Hölstein abgeholt und legten das letzte Stück Weg vom Parkplatz zur Heimstätte zu Fuss zurück.

Der Schauspieler Markus Merz begleitete die Gruppen von 30 Personen durch den ganzen Abend.

Verschiedene Stationen des Parcours...

Dieser Raum war jenen Personen gewidmet, die man als „ver-rückt“ bezeichnet, und die einst hier wohnten.

Markus Merz zog die Besucher in seinen Bann durch die Geschichte einer Frau, deren Wahrnehmung sich immer mehr abspaltete von der „normalen“ Welt und die sich am Ende das Leben nahm. Wenn man sich und die Welt nicht mehr versteht, kann der Tod manchmal näher sein als das Leben.

Dies ist das Seminarzimmer, in dem die Wände tapeziert wurden mit den unzähligen Schriftblättern und Zeichnungen, die Cornelia Huber im Vorfeld zum Impulszentrum angefertigt hatte. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Instrumenten- und Objektesammlung zum Thema „Messen“. Auf Dachböden von Gymnasien und in alten Lagerbeständen finden wir immer wieder fantastische Objekte, die zeigen, wie die Menschen die Wirklichkeit zu erfassen suchten...

Unser Wagen, die verkehrte Welt und noch einmal die Installation der multiplen Persönlichkeit mit den Paraffinleuchtköpfen.

Der weisse Raum gehörte zu den Stationen des Parcours, die bespielt wurden.
Alle Objekte für diesen Raum wurden weiss bemalt. Hier ging es
um die Wahrnehmung: die Wirklichkeit ist für alle dieselbe. Die Wahrnehmung derselben ist jedoch sehr unterschiedlich.

Gewisse Teile des Raumes wurden mit Nachleuchtfarbe bestrichen. Die Performerin begann im hell erleuchteten Raum und löschte nach einer gewissen Zeit das Licht. Alles versank in der Dunkelheit, ausser jenen Teilen, die dann hell strahlten. Dieser Raum war ein Sinnbild für unsere Wahrnehmung: Der Raum, in dem wir uns befinden, ist für alle derselbe. Aber was die Menschen von diesem Raum wahrnehmen, was ihnen bleibt, ist sehr unterschiedlich....

Die ehemalige Reception der Heimstätte wurde von Linda Hediger, der jüngsten Mitwirkenden des Vereins Frequenzwechsel, bespielt. Linda gehört zu den Bewohnerinnen der Holdenweid und studiert an der Hochschule in Luzern Musik und Bewegung.

Hans Hassler mit dem Akkordeon und Cornelia Huber mit Stimme und Körper beendeten den Abend mit fesselnder Gegenwärtigkeit. Die beiden reagierten auf die unterschiedlichen Stimmungen und erschufen an jeden Abend neue Klangräume. Ziel war immer das Kreieren einer Atmosphäre, in der die Anwesenden berührt und angeregt wurden - ganz im Sinne von Hilde Domins Gedicht - bald ist Deine Zeit um - sei was Du bist - gibt was Du hast...

Anfang Juni 2016 wurden wir von zwei massiven Überschwemmungen getroffen.
Beide Holdenweid-Bachläufe sind über die Ufer getreten und haben flutwellenartig das gesamte Erdgeschoss überschwemmt. Die Fenster auf der Rückseite des Gebäudes wurden eingedrückt und die Feuerwehr arbeitete mit uns bis tief in die Nacht hinein, um den grössten Teil des Wassers wieder abzupumpen.

Als wir den letzten Raum, den Liftschacht, öffnen konnten und die letzte Ritze getrocknet hatten, kam die nächste Flut. Noch einmal stand alles unter Wasser, noch einmal mussten wir alles abpumpen, noch einmal alles abspülen. Niemand weiss, wie viele Stunden wir in den Schächten verbracht haben, um das Wasser und den Schlamm heraufzuholen.

Noch im Frühjahr konnten wir erreichen, dass uns der verschalte Bauernhof zugesprochen wurde.
Dieses Kunststück gelang dank der Mithilfe des Bundesamtes für Asyl in Berrn und der Kooperation von IBS.

Die Handwerker im Auftrag von IBS hatten ganze Arbeit geleistet. Die Holzpfosten waren in den Asphalt einbetoniert worden und es brauchte einiges, um das Ganze wieder auseinanderzunehmen.

Im Stall türmten sich Abfall, Sperrgut und alle möglichen und unmöglichen Objekte.
In einer grossen Aktion wurden die Altlasten der letzten Bewohner weitgehend entsorgt.

Die Ställe haben wir so vorgefunden, als wären sie noch bis vor Kurzem benutzt worden.
Der Boden war bedeckt mit Stroh und Tierexkrementen.

Die Wohnung im Bauernhaus war teilweise in relativ gutem Zustand, teilweise ziemlich heruntergekommen.

Die Bruchsteinmauern mussten komplett abgeklopft und neu gemauert werden.

Die Substanz ist aber weitgehend erhalten geblieben mit den alten Fenstern und Beschlägen, mit dem Kachelofen in der Stube, den alten Türen und dem alten Täfer.

Irgendwann, in ferner Zukunft, sollte dann das ganze wunderbare Gebäude saniert werden.

Eines der beiden Zimmer mit Aussicht auf Garten und Holdenweidbach.

Mit der Renovation der Wohnung entstand Raum für weitere Mitwirkende.

Als wir ankamen, war die Terasse grau, voller Gerümpel und Spinnweben.

Mit dem Kalkanstrich und der Möblierung enstand ein Aussenraum, der für viele Gesellschaften und Gruppen einen stimmigen Rahmen zum Verweilen bot - oft bis weit in die Nacht hinein.

Stilleben für die Einladung zu unserem Wildschweinessen am 5. November 2016.
Dieses wurde zum Dank für das Mitwirken der vielen Stiftungen und Privatpersonen organisiert.

Viele jener Menschen, die uns auf verschiedenen Ebenen unterstützt haben, sind unserer Einladung gefolgt. Barbara Schneider, Beat von Wartburg, Christoph Meury, Cyrill Häring, Anton Schorer, Hans Humbel und viele Weitere haben einen unvergesslichen Abend in der Holdenweid verbracht.

Die Aufschüttung einer Feuerterrasse mit den überall herumliegenden, von Gras überwachsenen Betonplatten war eine gute Tat. Die Feuerschale bildet eine Art Mittelpunkt der Terasse und wurde seither unzählige Male benutzt.

Auch im Winter für die Weihnachtsessen war die verschneite, mit Kerzen bestückte Terrasse mit Feuer äusserst reizvoll.

...ein verregneter Grillabend....

Hier ist die Entstehung des Märchenzimmers zu sehen.
In diesem Raum gab es einen fortlaufenden Märchenzyklus, der vom Schauspieler Markus Merz und dem Pianisten Boris Chnaider realisiert wurde. Die erwachsenen Zuhörer lauschten fasziniert den Erzählungen, die so viel Wahrheit in sich bergen.

Da es in der Heimstätte so viele Zimmer gibt, ist es möglich, solche spezifischen Räume einzurichten.
Die Besucher sind erfreut, dankbar und veranstalten ihre Feste bei uns....

Diese 100 Stühle stammen aus einer Mobiliarerneuerung des Hotels Rigi Kulm...

Hier eine weitere Räumung - die Heimstätte ist gross - es braucht endlos Material und Möbel.
Gewisse Gegenstände oder Objekte für Installationen mussten wir ganz gezielt suchen, andere Dinge kamen einfach so zu uns.
Weil wir sie hatten, setzten wir sie für irgend etwas ein. Die Gestaltung des Gebäudes beinhaltete also eine kontrollierbare
und eine nicht kontrollierbare Komponente, wodurch die Grenzen des Vorstellbaren immer wieder erweitert wurden.

Zwischendurch entflammten dann heftige Interessenskonflikte mit den alten Pächtern der Parzelle.

Je nach Perspektive sind Bäume lästig, weil sie Schatten auf die Wiesen werfen, oder sie sind äusserst wertvoll, weil sie den Hang befestigen und idyllische Schattenplätzchen ermöglichen.

Der hier vorherrschende Umgang mit Land und Wald hat uns zutiefst befremdet. Unsorgfältige Fällungen verursachten Verletzungen an den alten Eichen, die alten Schwarzerlen wurden als Zaunpfosten eingesetzt und die Restbestände der Fällungen wurden einfach in den Bach geworfen. So konnten wir natürlich plausibel begründen, dass die Äste den Bachlauf verstopften und dadurch das Hochwasserrisiko signifikant steigerten. Unser Protest zeigte Wirkung. Novartis-Angestellte haben dann anlässlich eines Teambildungs-Workshops die Äste aus dem Bach gefischt...

Barbara Buser hatte sich mit der Denkstatt sarl für ein Wochenendseminar in der Holdenweid angemeldet.

Dafür brauchte es Zimmer für 15 Personen. Das war Anlass, die Zimmer herzurichten und zu gestalten.

Aus unserem Fundus entstanden ganz individuelle Zimmer mit unterschiedlichen Einrichtungen.

Unser chambre voyage; ein Zimmer mit Gegenständen aus aller Welt.

Oben unsere grande suite und das chambre blanc. Unten das chambre miroir.

Das alles war möglich mit ganz wenig Geld. Was wird dann erst möglich werden , wenn wir richtig loslegen können...?

Barbara Buser mit ihrem Denkstatt-Team bevölkerte für zwei Tage die Holdenweid. Immer, wenn Gruppen das Haus belebten, wurde spürbar, wie es hier einmal sein könnte. Leben überall, drinnen und draussen, und ideale Bedingungen für Seminare, Weiterbildungen und Retraiten. Es ist still, ohne Ablenkung, und in den vielen Räumen lassen sich spontane Ideen realisieren...

Der grosse Saal eignet sich hervorragend für Anlässe unterschiedlichster Art.

Je nach Bedarf kann er anders eingerichtet werden und wird zum festlichen Bankettsaal, zum Arbeitsraum oder Konzert- oder Tanzsaal....

Die Gartengestaltung nahm viel Zeit in Anspruch. Wir bauten Steinmäuerchen, pflanzten Büsche, die den bröckelnden Hang befestigen würden, gruben den Boden um für den Anbau von Gemüse und Blumen.
Und ernteten im Herbst Tomaten, Gurken, Chilis und sogar kleine Wassermelonen....

In der Holdenweid rief es an allen Ecken und Enden danach, dass sich endlich wieder jemand um die Substanz kümmerte. Wir konnten aufgrund unseres Gebrauchsleihevertrages nur notdürftig flicken, was gerade dringlich war. Alles andere erfordert grössere Eingriffe, die erst in gesicherten Besitzverhältnissen möglich werden. Hier versuchen wir, die Dachrinne zu reinigen und behelfsmässig abzudichten.

Die Eingangshalle entwickelte sich langsam zu einem einladenden Raum.
Lichttechnisch müsste allerdings noch einiges gemacht werden.

Den Liftschacht, den wir „dank“ der Überschwemmungen mit Hilfe der Feuerwehr öffnen konnten, benutzen wir vorläufig für eine Installation mit Kaskadenbrunnen. Ein schönes Bild für den Umgang mit Energie; wer aus seinem Zentrum heraus schöpft, hat immer genug Energie für sich, aber auch für andere...

Dank der Mithilfe von zahlreichen Stiftungen konnten wir im Sommer 2017 die Gaststätte tankSTELLE und die Räume der Kultur der Wirklichkeit realisieren. Es handelte sich um eine Risikofinanzierung; ohne die Mitwirkung von zahlreichen Menschen, die unentgeltlich in verschiedenen Bereichen mitarbeiteten, wäre das alles niemals möglich gewesen. Vorallem die Transformation der kahlen, kühlen Grossküche in eine warme, angenehme Gaststätte stellte eine grosse Herausforderung dar.

Die gekachelten Wände bereiteten uns einiges Kopfzerbrechen. Schlussendlich haben wir sie mit zwei Seidenpapierschichten cachiert und mit Leinölfirnis versiegelt. Es entstanden lebendige, tief-dunkle Flächen zu der rosafarbenen Decke und dem dunkelgrünen Mobiliar aus dem Bahnhofbuffet Basel.

Da wir die Räume nur umnutzen durften unter der Auflage, nichts an der Substanz zu verändern, mussten wir mit allen vorhandenen Eigenheiten des Gebäudes irgendwie umgehen. Absätze am Boden wurden benutzt als Fundament für ein Podest und die Mauerreste in der Mitte des Raumes bauten wir zu einem wunderbaren Kabäuschen mit alten Fenstern aus.

Bei Markus Zentner in der grossen Werkstatt stellten wir unter seiner fachkundigen Anleitung die Tische aus Elsbeerenholz selber her. Die Tischplatten aus dem seltenen Holz mit ihrer herrlich warmen, flammenden Ausstrahlung wurden zu einem zentralen, gestalterischen Element der Gaststätte.

Hier ist der Raum noch einmal im seinem Urzustand zu sehen.

Und so sieht der Raum heute aus.

Am besten überzeugt man sich aber an Ort und Stelle von der besonderen Atmosphäre der Gaststätte -

und besucht uns eines Tages in diesem versteckten Tälchen bei Hölstein....

Die tankSTELLE in der Abendsonne mit Blick nach draussen.

Einige Details der Gaststätte.

Hier ein Apéro, den wir für ein „Parlamentarier-Reisli“ zubereiteten.

Der Kulturrat BS / BL beendete den Ausflug mit dem Feldscheunenverein mit einer Stärkung in unserer Gaststätte.

Die Konzerte in der tankSTELLE waren sowohl für die Auftretenden, als auch für die Gäste ein einmaliges Erlebnis. Da das gesamte Gebäude noch ohne Heizung war, stellte die Kälte in den Monaten November und Dezember allerdings eine Herausforderung dar. Wir beheizten den Raum mit acht Gasheizkörpern. Einerseits entstand dadurch eine Art lustige „Skihüttenstimmung“, auf der anderen Seite reagierten einige wohlstandsgewohnte Besucher empfindlich auf die in der Schweiz unüblichen Bedingungen. Tagsüber war es bisweilen nur gerade 6 °C, wenn wir anfingen zu putzen, waschen, bügeln und kochen...

Hier entsteht unser goldener Raum. Blatt für Blatt wurde das Schlagmetall mit Hilfe einer Mixtion auf die grundierten Wände aufgetragen. Eine Arbeit, die höchste Präzision und Sorgfalt erfordert.

In den aussergewöhnlichen Erfahrungsräumen der Kultur der Wirklichkeit tauchen die Anwesenden in ganz unterschiedliche Atmosphären ein, die entspannend, erheiternd oder anregend wirken. Die Räume bieten einen idealen Rahmen für Seminare und Tagungen. Kultur der Wirklichkeit bedeutet, dass die Wirklichkeit selber wirksam wird - und nicht eine theoretische Idee , eine Vorstellung, eine Spekulation oder Ähnliches. Dass wir damit den Nerv der Zeit treffen, zeigt das grosse Interesse, welches unseren Räumen entgegengebracht wird. Es gehen laufend Reservationen ein. Wenn wir uns jeweils ausmalen, welch wundersame, einzigartige Räume hier noch entstehen werden, sind wir immer wieder aufs Neue beglückt.

Die Steine in diesem Raum wurden während Monaten in Südfrankreich gesammelt, warteten viele Jahre auf ihren Einsatz und fanden nun in der Heimstätte ihre Bestimmung. Die Menge reichte nicht ganz aus und so ergänzten wir die französischen Steine mit flachen Kieseln aus der Aare...

Der Gegensatzraum. Ganz grundsätzlich kann Erkennen erst dann zustande kommen, wenn ein Bezugssystem existiert und etwas in Bezug auf einen bestimmten Nullpunkt eingeordnet werden kann. Ohne Idee von Schönheit kann nichts als hässlich definiert werden, ohne Dunkelheit würde nichts als hell empfunden.

Für den schwebenden Seminarraum tüftelten wir eine ganze Weile an verschiedenen Fragen: Wie kann man die Besucher dazu verführen, den vermeintlich sicheren Boden unter den Füssen für eine Weile zu verlassen und sich einer instabilen, schwebenden Situation auszuliefern, in der sich alles bewegt? Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass solche ungewohnten Situationen gerade für steife oder schwierige Geschäftssitzungen äusserst hilfreich sind und auflockernd und erheiternd wirken. Das grosse Interesse unserer Kunden hat dies hinlänglich bestätigt.

Der schwebende Raum mit 12 hängenden Sesseln, einem verstellbaren Tisch und einem beweglichen Boden.

Dies ist einer jener Räume, in denen zu Zeiten des Heimstättenbetriebes jeweils 7 - 8 Personen untergebracht waren.

Hier ist nun die Wolke aufgebaut. Ein Landschaft aus feiner Fallschirmseide, durch Ventilatoren in konstante Bewegung versetzt.

In diesem zarten Gebilde verliert man für einen Moment das Gefühl für Raum und Zeit.

Die Wolke eignet sich auch für spezielle Konzerte - wenn die Musiker nicht sichtbar sind, wirkt die Musik noch einmal ganz anders.

Der zweite Saal, der in den 70er Jahren renoviert wurde, wird aktuell als Spiegelsaal eingesetzt.
Die mit Spionfolie bespannte Wand lässt je nach Lichtsituation den Eindruck eines kleinen, geschlossenen Raumes entstehen,
oder sie gibt plötzlich den ganzen Saal dahinter preis. Dieser Raum eignet sich für Konzerte und theatrale Inszenierungen.

Die Spionfolie erlaubt verblüffende Ein-Sichten und filmartige Schnitte, weil durch die Lichtsituation Bilder ein- und ausgeblendet werden können.

Hier sind unsere Arbeitsräume zu sehen. Die Werkstatt, der Farbenraum und der Papierraum.

Die Waschküche und das Wasserverteilzentrum.... Man muss sich einfach zu helfen wissen - und dann wird vieles möglich, was wir verwöhnten Schweizer gemeinhin für unmöglich halten. Man muss sagen - wir haben unglaublich viel gearbeitet. Wenn man sich aber nicht aufhalten lässt von Schwierigkeiten und Konflikten und diese durchsteht und transformiert, entsteht auf der anderen Seite ein Mass an Lebendigkeit, Freude und Liebe, das unglaublich beglückend ist.

Dies ist der Technikraum, in dem Tontechnik, Beleuchtungsmaterial, Lampen und anderes gelagert wird.

Unser Nähatelier und der Kleiderfundus. Auch hier gibt es bereits viele Ideen und Pläne, was darin und damit stattfinden soll. Aber es lässt sich nicht alles gleichzeitig realisieren. Die Flickabende kommen noch, auch die Kostümfeste und vieles mehr....

Unser Bad! Wenn nicht mehr einfach alles selbstverständlich vorhanden ist, freut man sich um so mehr, wenn es sich dann plötzlich realisieren lässt. Das ist ja heute so verrückt. Weil wir alles haben, verlieren die Dinge ihre Wertigkeit und man freut sich gar nicht mehr darüber... Man kann sich nämlich nur freuen, wenn sich etwas erfüllt, was man ersehnt, was man sich gewünscht hat. Wie soll man sich aber heute noch nach etwas sehnen, wenn in materieller Hinsicht bereits alles da ist?

Unsere Duschen.... Nicht ganz so komfortabel wie anderswo - aber immerhin mit warmem und kaltem Wasser!

Danke Antoine Zgraggen....

Oktober 2015 - Februar 2018

Die Holdenweid im Winter.

Für die einen liegt sie etwas im „Loch“, doch dafür ist die Holdenweid ein kleines, verstecktes Paradies. Die Umgebung lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein, im Frühling ist die Geländekammer erfüllt vom Gezwitscher der Vögel - wir haben hier Erlenzeisige, Kleiber, Gimpel und viele andere Vögel. Wenn man still ist, sieht man morgens und abends die Rehe äsen; und in den Wäldern und an den Waldrändern wachsen seltene Bäume und Pflanzen. Wenn das nicht Gründe sind, diesen einzigartigen Ort zu schützen und zu pflegen...

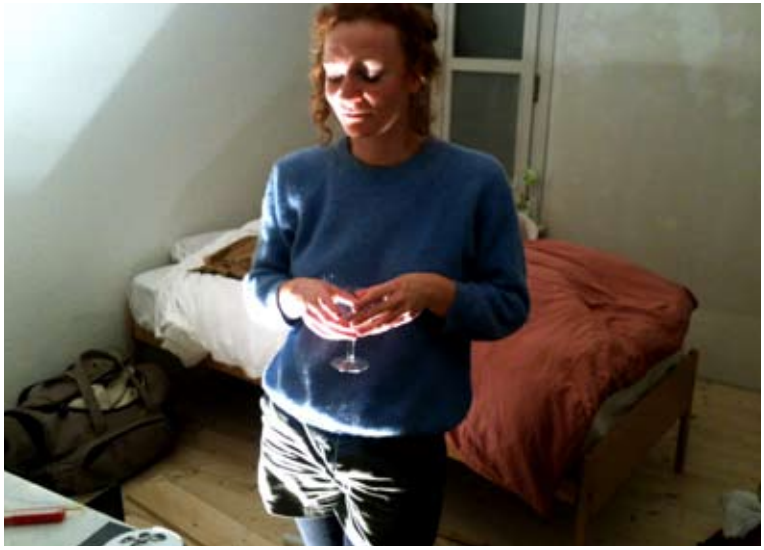
Aber nicht alle sehen das auch so. Wenn man die Holdenweid aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus bewirtschaftet, so sind die vielen Sumpfstellen störend, die Hecken und Bäume werfen Schatten auf die Wiesen und die Hänge müssen entwässert werden. Deswegen bemühen wir uns um den Erwerb des Gesamten; wenn der Erholungswert der Landschaft und der Wert der Natur als Lebensraum für Flora und Fauna nicht berücksichtig wird, dann wird hier alles veröden und die seltenen Pflanzen verschwinden - eine nach der andern. Bereits sind weitere Eingriffe geplant - schneisenartige Fällungen entlang des Zufahrtsweges zur Holdenweid, die wir unbedingt verhindern wollen.

Das ist die wunderbare Feldscheune, die wir gerne restaurieren würden.

Und dies ist das Bienenhäuschen im Heimatstil. Ein wunderhübsches Häuschen, das wir gerne als „Klause“ vermieten möchten.

Ausgestattet nur mit einem Bett, ohne Strom, dafür mit eigener Quelle....

Die Eindolungen der beiden Holdenweidbächli, die so reizend wie auch reissend sein können. Für die Hochwasserschutzmassnahmen müsste man Ausdolungen vornehmen. Unter den Aufschüttungen verbergen sich mehrere Bachläufe; eine Renaturierung würde wieder den ursprünglichen Charakter einer kleinen Sumpflandschaft herstellen.



Einige langjährige Mitwirkende des Vereins Frequenzwechsel:
Markus Merz, Schauspieler, Pädagoge, Gastgeber; Cornelia Huber, Initiantin, Künstlerin, Forscherin, Therapeutin;
Elise Pautard, Künstlerin, Köchin; Linda Hediger, Studentin Musik und Bewegung

Heini Weber, Mitinitiant Theater ex-ex, Bühnenbildner junges Theater Basel; Christoph Hediger, Elektroingenieur, Informatiker, Allrounder; Ursula Dreier, Chorleiterin, Kindergärtnerin; Jakob Nussberger, Polymechaniker, Allrounder; Maude, Studentin; Heidi Wertli, Mutter; Marcel Wertli, Feinmechaniker. Viele Helfer/innen haben temporär mitgeholfen. Zur Zeit stossen weitere Mitwirkende dazu; u.a. Madeleine Grossen, Catering, Kreativatelier und Lea Stocker, Ärztin.

FAKTEN UND ZAHLEN

ANZAHL RÄUME, DIE WIR GESTALTET ODER EINGERICHTET HABEN

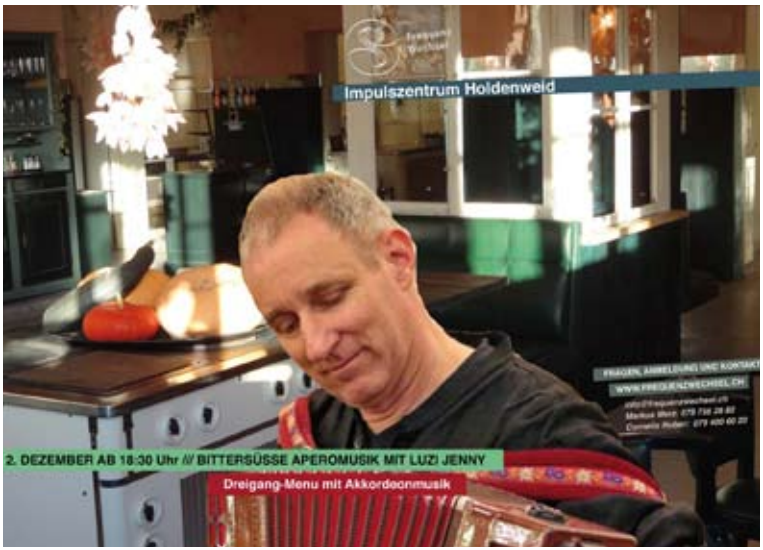
21 gestaltete Räume	Räume Kultur der Wirklichkeit, Gaststätte tankSTELLE, Gästezimmer, installativ gestaltete Räume
6 sanitäre Räume	Duschen, Toiletten, Bad und entsprechende infrastrukturelle Einrichtungen wie neue Fallstränge etc.
11 Arbeitsräume	Verschiedene Werkstätten wie Holz, Textil, Papier, Farbe; Küchen; Lagerräume; Bewegungsraum etc.

CHRONOLOGIE WICHTIGER EREIGNISSE IN BEZUG AUF DIE REALISATION DES IMPULSZENTRUMS HOLDENWEID

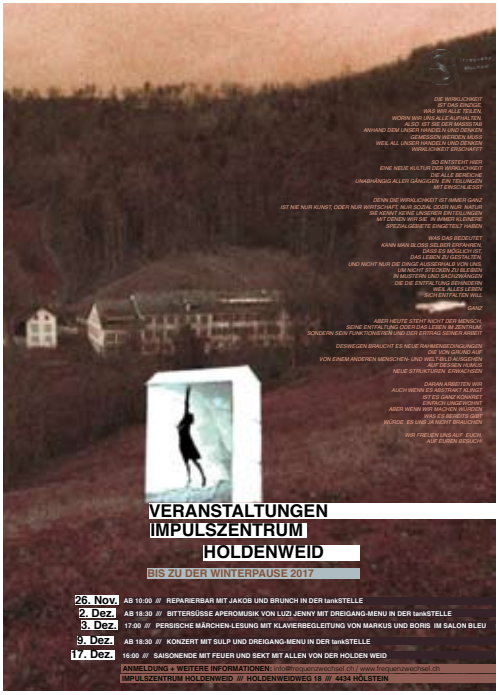
3. Oktober 2015	Beginn ***Renovationsarbeiten im Stöckli d***er Holdenweid
16. Oktober 2015	***Empfang Gemeinderat*** und Gemeindeverwaltung Hölstein in der Holdenweid
17. Dezember 2015	***Weihnachtsessen Geschäftsleitung Christoph Merian Stiftung*** in der Holdenweid
Januar - März 2016	Realisation und Durchführung des transdisziplinären ***Kunstprojektes „sind wir ver-rückt?“***
April 2016	Sitzungen, verfassen von Dossiers - Zukunft Holdenweid, ***Antrag für den Zuspruch des Bauernhauses***
Juni 2016	Wochenlange Reinigungsarbeiten nach den beiden ***Überschwemmungen***
Juli 2016	***Seminar*** mit Cornelia Huber zum Verständnis der Gesetzmässigkeiten des Lebendigen
August 2016	Zuspruch von Teilen des Aussenraumes und ***Zuspruch des Bauernhauses***
August 2016	***Renovation Bauernhaus***, Gestaltung Terrasse Heimstätte
11. September 2016	1. Veranstaltung des fortlaufenden ***Märchenzyklus*** von Markus Merz und Boris Chnaider
5. November 2016	***Wildschweinessen*** für die Gönner der Holdenweid
Winter 2016 / 2017	Sitzungen, Dossiers ***Zukunft Holdenweid***; die Gemeinde Hölstein versucht, die Holdenweid zu ***erwerben***, um sie direkt an den Verein Frequenzwechsel weiterzuverkaufen Die Verhandlungen werden abgebrochen u.a. wegen nicht eingehaltener Wettbewerbspflicht
März, April 2017	***Installation*** von zwei neuen ***Abwasserfallsträngen*** und Einrichten von sanitären Installationen Gestalten von sieben ***Gästezimmern***
Januar - Mai 2017	Sicherstellung der ***Finanzierung*** der bevorstehenden Projekte; ***Verfassen von Dossiers*** für die Anträge
Mai 2017	Seminar von ***Barbara Buser*** mit der ***Denkstatt sarl***
Sommer 2017	***Gartengestaltung***; Errichten von Bruchsteinmäuerchen, Umgrabungen, Pflanzungen etc.
17. Juni 2017	***Tag der offenen Türen*** vorallem für die Bewohner des Waldenburgertales; Barbara Schneider, Barbara Buser und Cornelia Huber informieren über das Projekt und das bauliche Vorhaben
Juni - Sept. 2017	***Realisation der Räume KdW und der Gaststätte*** mit Eingangsraum, Küche und Lagerräumen Einrichten der Infrastruktur mit neuen Wasser- und Abwasserleitungen
August 2017	***Baubewilligung für ein Provisorium*** durch die Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Land
23. September 2017	***Teileröffnung Impulszentrum Holdenweid;*** Gaststätte tankSTELLE und Räume Kultur der Wirklichkeit
Sept.‘17 - Dez. 2017	Die ***Gaststätte tankSTELLE*** und die Räume der ***KdW*** waren an den ***Wochenenden geöffnet*** Konzerte, Familienfeiern, Weihnachtsessen, Apéros, Seminare und vieles mehr wurden realisiert
Januar - Februar 2018	Reinigungarbeiten und Abschluss Buchhaltung; ***Vorbereitung Bewerbung*** für die Ausschreibung

INVESTITIONEN UND EINNAHMEN
OKTOBER 2015 - FEBRUAR 2018

ERHALTENE PROJEKTGELDER	
Sind wir ver-rückt?	29‘000.-
Zweckbefreite Gelder	20‘000.-
tankSTELLE und KdW	77‘000.-
Stiftungsgelder Total	**126‘000.-**
PRIVATE ZUWENDUNGEN UND FORSCHUNGSBEITRÄGE	
Vorbereitungszeit Impulszentrum (Kulturfonds BAK, Kathrin Thomke)	41‘000.-
Aufbau Impulszentrum	27‘527.-
Private Zuwendungen und Beiträge Total	**68‘527.-**
PRIVATE INVESTITIONEN	
Private Investitionen	36‘510.-
Eigenleistung Gratisarbeit Team (Minimalschätzung)	213‘120.-
Private Investitionen Total	**249‘630.-**
INVESTITIONEN BIS FEB. 2018	**444‘157.-**
EINNAHMEN AUS DEM BETRIEB DES IMPULSZENTRUMS (Diese Einnahmen beziehen sich ***nur auf spezifische Projekte und Zeiten***, in denen der Betrieb offen war. Aber bereits jetzt zeigt sich das Potential dieses Ortes.)	
Kartenverkauf / Bar (swv)	5‘606.-
tankSTELLE / KdW / Märchenabende	22‘817.-
Beratungen (Cornelia Huber)	7‘300.-
Vereinsmitgliedschaften	1‘420.-
Mieteinnahmen Wohnung externe Person	1‘440.-
EINNAHMEN TOTAL	**38‘583.-**



Einige Beispiele der Veranstaltungen, die in der Holdenweid bereits stattgefunden haben.



IMPRESSUM

Fotografien:
Markus Merz, Rolf Mäder, Hagen Neye, Elise Pautard

Texte:
Cornelia Huber und Markus Merz

Grafik:
Cornelia Huber

Kontakt:
Cornelia Huber; 079 400 60 20
Markus Merz; 078 756 26 82

www.frequenzwechsel.ch

Und jetzt sind wir an dem Punkt, an dem sich entscheidet, ob die Rakete endlich zünden kann....